

Ich sehe was, was du nicht siehst

Predigt zum 31. Sonntag im Jahreskreis C 2016

Liebe Kinder, liebe Mitchristen!

„*Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist – sagen wir mal: braun*“.

Ich denke, dass jeder dieses alte und sehr einfache **Kinderspiel** kennt und auch schon oft gespielt hat.

„*Ich sehe was, was du nicht siehst...*“. Mit diesen Worten **hätte Jesus sein Evangelium heute beginnen können**. Denn er sieht tatsächlich etwas, was kein anderer sieht. Er **sieht hinter vielen bunten Zweigen und Blättern versteckt den Zöllner Zachäus**.

Zachäus ist gerührt, ja eigentlich sogar **überwältigt**. Wie konnte Jesus ihn auf dem hohen Maulbeerfeigenbaum hinter den vielen bunten Blättern sehen?

„*Gott sieht alles!*“

Dieser Satz wurde und wird zwar oft dazu **verwendet, Kindern Angst zu machen**. Sie sollen sich davor hüten, heimlich etwas zu tun, was nicht erlaubt ist.

Man kann den Satz aber auch **positiv werten** und sagen: **Gott sieht auch das, was sich hinter der Fassade eines Menschen verbirgt**. Gott sieht sozusagen in den Menschen **hinein**.

So entdeckt Jesus beim Zöllner Zachäus eine ganz tiefe Sehnsucht, **die Sehnsucht, ein guter Mensch zu sein**; die Sehnsucht, **den Menschen etwas geben zu dürfen**, anstatt ihnen den letzten Cent aus der Tasche zu ziehen.

Jesus sieht, wie **einsam und traurig** dieser Zachäus ist, weil er von allen gemieden und von vielen gehasst wird. Jesus sieht, dass Zachäus im Grunde ein **gutes Herz** hat. Er hat nur leider den falschen Beruf ergriffen.

„*Es ist noch nicht zu spät*“, wird sich Jesus wohl gedacht haben. Daher ruft er **Zachäus bei seinem Namen**. Er bittet ihn, aus seinem Versteck hervorzutreten und er meldet sich zum Essen an. Genau das **trifft Zachäus wie ein Pfeil**. Er ist so berührt, dass er auf der Stelle bereit ist, sein **Leben grundlegend zu ändern**.

Viele **Bäume haben ihre Blätter schon fallen gelassen**. Es dauert nicht mehr lange, dann werden alle Laubbäume in einen langen **Winterschlaf** versinken.

„Ich sehe was, was du nicht siehst“, so könnten wir das Spiel fortsetzen. *„Es ist ganz klein und noch geschlossen. Wir nennen es Knospe. In ungefähr 6 Monaten wird diese Knospe aufbrechen und dann wird der Baum wieder viele Blätter und Blüten tragen. Ein neuer Frühling fängt an. Der totgemeinte Baum lebt wieder.“*

Übermorgen werden wir den Ort aufsuchen, an dem die Menschen **beerdigt** sind, die bereits wie bunte Blättern von den Bäumen gefallen sind. Wir dürfen **traurig sein**, weil wir diese Menschen vermissen. Wir sind aber **nicht hoffnungslos**, weil unser christlich geschultes Auge bereits die Knospen sieht, die auf neues Leben hoffen lassen.

Unser **christlich geschultes Auge** sollte niemals bei dem, was äußerlich leicht sichtbar ist, stehenbleiben. Unser Auge sollte **sehen lernen, wie Jesus Dinge und Menschen gesehen hat: nicht nur die Fassade**, nicht nur das, was alle sehen, sondern viel **tiefer**.

Modern ausgedrückt, nennt man das **Empathie**. Empathie ist die Kunst, Dinge und Menschen anders zu sehen, als sie sich nach außen hin zeigen. Wenn wir diese Kunst einigermaßen beherrschen, werden wir nicht mehr so leichtfertig schlecht über andere denken oder gar reden.